

"Akten"

Nimmt man sich die Zeit, sich mit Cornelia Vismans Buch über Akten[1] zu befassen, lässt die Erkenntnis, dass man damit eine ungewöhnliche "Akte" in den Händen hält, nicht lange auf sich warten. Visman erörtert in ihrer Dissertation die Bedeutung von Akten und der damit verbundenen Technik für die abendländische Kultur. Dass eine Dissertation zur Erwähnung in renommierten Tageszeitungen[2] gekommen und sogar zum Taschenbuch avanciert ist, beweist, dass Vismans Arbeit von Bedeutung ist und möglicherweise sogar einige wunde Stellen unserer Gesellschaft getroffen hat. Denn es wird mit der Geschichte des Aktenwesens auch seine Rolle in der nationalsozialistischen Gesellschaft diskutiert. Auch die Problematik der in Akten gespeicherten persönlichen Daten wird erwähnt, eine Diskussion, die in den letzten Jahren auch im Bezug auf persönliche Daten im Internet immer noch nicht beendet ist. Über die Beschreibung einer "Genealogie" der Akten will Visman die administrativen Praktiken in "abendländischen Institutionen des Rechts" zutage fördern[1]. Im fünften Kapitel ihres Buches analysiert sie, wie in Deutschland der Diskurs über den Datenschutz entstanden ist. Eine kurze Zusammenfassung von Vismans Analyse wird den Ausgangspunkt für eine Diskussion der Bedeutung von Akten im Informationszeitalter bilden. Genau wie Visman ihre Beschreibung mit dem Übergang von dem Kanzleiwesen zum Aktenwesen beginnt, so muss der aktuellen Diskursanalyse auch die Diskussion des Aktenwesens vorgestellt werden. Um den Diskurs zu veranschaulichen, wird das Fallbeispiel der von WikiLeaks veröffentlichten "Geheimakten" verwendet [3,4,5].

Vom Büro zum Datenschutz

Um ihre Dissertation theoretisch zu fundieren, bezieht sich Visman gleich zu Beginn des fünften Kapitels auf Max Weber [1. S. 267]. Da Weber ein Zeitzeuge der Reform des deutschen Verwaltungsapparates zu Beginn des 20. Jahrhunderts war, liegt die Assoziation zu ihm auf der Hand. Mit Weber beschreibt Visman [1. S. 267f], wie der Übergang von einer staatlichen Organisation durch eine Kanzlei zu der einer Republik im Verwaltungsapparat erstaunlich wenige Spuren hinterlassen hat. Nach Visman hat Weber aus der Beobachtung dieses Prozesses das Prinzip der "bürokratischen Rationalität" abgeleitet. Dieses besagt, dass die Reformen, die zum bürokratischen Verwaltungsapparat geführt haben, durch ihre technologische Überlegenheit bedingt waren [1. S. 276]. Somit wird die Geschichte des Rechtes und der Akten auf theoretischer Ebene als eine Geschichte der Rationalisierung verstanden. Die staatlichen Verwaltungen haben das Ziel, das von ihnen bekannte Wissen effizienter zu organisieren. Dazu werden neue Technologien wie Beispielsweise die Schreibmaschine [1. S. 272f] oder der Ordner [1. S. 276f] erfunden und neue Normen, wie das DIN-A Papier [1. S. 275f] festgelegt.

Doch diese Rationalisierung findet nicht in einem Vakuum statt: Das Beispiel von Sekretärinnen, welche zusammen mit der Schreibmaschine Einzug in das Regierungswesen fanden, zeigt wie dieser Prozess die Gesellschaft beeinflusst und verändert hat [1. S. 274]. Auch die "NS-Regierung", welche die Bevölkerung mithilfe von Akten zu beherrsche, ist ein anderer Aspekt der Beeinflussung der Gesellschaft durch die "Bürokratisierung" [1. S. 271].

Doch glücklicherweise ist die Gesellschaft nicht nur ein "Opfer" der Rationalisierung, diese wird durch die Bevölkerung auch kontrolliert und beeinflusst, wie der "Kampf" um das "Stasi-Unterlagen-Gesetz" beweist [1. S. 306f]. Als der Defekt der Bezirksverwaltungen der Staatssicherheit offensichtlich wurde, stürmten Demonstranten die Gebäude des öffentlichen Verwaltungsapparates mit dem Ziel, die "persönliche Akte" vor der Zerstörung durch den Staat zu beschützen. Aus diesem Verständnis der Akte als Bestandteil der eigenen Lebensgeschichte heraus, entstand das Gesetz, welches den Leuten Einsicht in die eigenen Stasi-Akten gewährte [1. S. 271].

Doch die so gewonnene Freiheit zur Aktenbesichtigung kam nicht ohne Implikationen. Die Aktenfreigabe erfolgt erst nach der Zäsur der Akte durch einen Sachbearbeiter [1. S. 312]. Dies führt zu einer "verschmelzung" von Akte und Beamten, da dieser durch seine Veränderung der Akte selbst Teil derselben wird [1. S. 316].

Doch wie Visman dies mit Luhman sagt [1. S. 299]: Wenn Akten unter dem Blick "des Anderen" - der Öffentlichkeit - entstehen, folgt daraus automatisch auch die Zensur von allem, was "ad acta" gelegt wird. Durch die daraus entstehende grössere Verschwiegenheit der Behörden, wird auch der Bogen zu Weber geschlossen. Dieser sagte, dass "Bürokratische Verwaltung ist ihrer Tendenz nach stets Verwaltung mit Ausschluss der Öffentlichkeit" ist.

Akten > "Akten"

Doch wenn Walter Grasnick in seiner Rezension von Vismans Buch[2] beschreibt, dass die Dissertation ein letztes mal die Bedeutung der Akten für die Institutionen des Abendlandes sichtbar macht, so versteht er die Bedeutung von Vismans Buch falsch.

Wenn Akten mit Weber als ein Schritt in der Rationalisierung des "westlichen" Verwaltungsapparates verstanden werden, dann sollte das Augenmerk nicht auf der Tatsache des schwindenden Aktenwesens gelegt werden. Das wichtige hierbei ist vielmehr der Prozess der Rationalisierung, welcher trotz dem Aufkommen neuer Technologien wie dem Computer immer noch im gleichen Diskurs eingebettet ist.

Wenn Julian Assange "Geheimakten" in einem neuen Medium publiziert, um das "Verhalten der Regierung" zu verändern[5], so ist dies kein Beweis für das Aussterben der Akten, sondern vielmehr der Beweis für den Glauben an die Macht der "Akten". Das Medium "Internet" wird von ihm verwendet, um möglichst effizient, also möglichst rational, die Subjekte des Staates zu erreichen und damit ihr Verhalten zu verändern.

Dies zeigt, dass weder der Verwaltungsapparat des Staates noch das Verständnis der Bürger eines Staates "Akten" in einem anderen Licht sehen, als vor der Einführung des Computers.

Oder wie Umberto Eco beobachtet[4]: Obwohl es ein Skandal ist, dass geheime Akten einer Grossmacht durch einen "alten Hacker" eingesehen werden können, so enthalten diese Akten dann doch keine Informationen, die echte Geheimnisse sind. Dies zeigt wieder Webers Verständnis der Bürokratie, welche versucht, die Öffentlichkeit vom Inhalt ihrer "geheimen" Akten auszuschliessen, obwohl sie darin doch nichts festgehalten hat, was der Öffentlichkeit nicht schon bewusst gewesen wäre.

Deswegen ist in Vismans Arbeit auch nicht die Beschreibung der Bedeutung der Akten für die "Institutionen des Abendlandes" die wichtigste Erkenntnis. Diese ist ist vielmehr, dass der staatliche Verwaltungsapparat rationalisiertes Wissen über seine Subjekte sammelt, katalogisiert und speichert. Und dieses Wissen bedeutet Macht - des Staates über die Bevölkerung, aber auch der Bevölkerung über den Staat. Vismans hat dies Anhand des nationalsozialistischen Regimes gezeigt. Aber auch der Skandal um WikiLeaks beweist genau das gleiche. Das Wissen, welches verwendet wurde, um die Bevölkerung zu beherrschen, aber auch die Bevölkerung, welche um ihre persönliche Akten kämpft.

Mit "Akten" sollte deswegen nicht eine veraltete und im Verschwinden begriffene Technologie gesehen werden, sondern vielmehr ein Diskurs, in welchem der Staat und seine Subjekte über bestimmte Technologien in einer Beziehung zueinander stehen und gegenseitig die Macht, die der eine Akteur über den anderen hat, aushandeln.

Es sind also immer noch die gleichen "Verwaltungspraktiken", welche die "westliche" Gesellschaft verwendet - nur der Kontext wird durch neue Technologien verändert.

Zur Autorin

Der Vollständigkeit halber findet sich in diesem Abschnitt eine kurze, dem Klappentext des Buches[1] entnommene Beschreibung von Cornelia Visman:

“Cornelia Visman, Jahrgang 1961, studierte Rechtswissenschaften und Philosophie, war nach dem Studium Rechtsanwältin in Berlin und ist derzeit Assistentin am Lehrstuhl für öffentliches Recht der Europa Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Sie ist Mitherausgeberin von Geschichtskörper. Zur Aktualität von Ernst H. Kantorowicz (1998) und Widerstände der Systemtheorie (1999).”

Ich bin nicht der Ansicht, dass es sinnvoll ist, weitere Details zur Autorin zu beschreiben, da sich jedem die Möglichkeit bietet, den informativen Artikel auf Wikipedia zu lesen. Alles für meinen Text relevante habe ich direkt in dem jeweiligen Teil erwähnt, so dass der optimale Lesefluss gewährleistet ist.

Quellen

1. **Cornelia Vismann:** *“Akten”. Medientechnik und Recht.* Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2000. 359 S., Abb., br., 29,90 DM.
2. **Walter Grasnack:** *Noch einen Blick, Herr Hirsch, nur noch einen!* Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.12.2000. Nr. 298, Seite 48, <http://www.faz.net/-01h20h> .
3. **Isabelle Imhof:** *“Es geht hier um Krieg”.* NZZ Online, 26.07.2010. http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/afghan_war_logbuch_wikileaks_afghanistan_1.6899583.html .
4. **Umberto Eco:** *Not such wicked leaks.* Libération Paris, 02.12.2010. <http://www.presseurop.eu/en/content/article/414871-not-such-wicked-leaks> .
5. **Aaron Bady:** *Julian Assange and the Computer Conspiracy; “To destroy this invisible government”.* 29.10.2010. <http://zunguzungu.wordpress.com/2010/11/29/julian-assange-and-the-computer-conspiracy-%E2%80%9Cto-destroy-this-invisible-government%E2%80%9D/> .



2010/12/14 10:30:15 GMT+01:00

ArbeitVismanOchsenbein.indd

Raphael Ochsenbein 07-712-169

Ethnologisches Seminar

Akten,

Bürokratie, Datenschutz, WikiLeaks, Umberto Eco, Caroline Visman

"Akten"